



Eddie Kramer – seit fast 50 Jahren
Produzent und Studiolegende

Gespräch mit dem ehemaligen Hendrix-Tontechniker Eddie Kramer

Are you experienced?

Von Martin Kaluza

Eddie Kramer steht auf der Bühne des Meistersaals in Berlin-Kreuzberg und bewundert die aufwendige Kassettendecke: „Wo gibt es heute noch solche Decken? Ich liebe diesen Saal.“ Früher blickte man hier aus den Fenstern direkt auf die Mauer und den Todesstreifen dahinter. Heute versperrt ein neuer Backsteinbau den Blick auf den Potsdamer Platz. Kramer ist ein schmäler, lebhafter Mann mit spitzer Nase, grauem Kinnbart und Brille. Hinter ihm leuchtet die Projektion von Tonspuren, Fadern und Plug-ins. Das passt. Denn der holzgetäfelte Festsaal mit Eichenparkett war bis zu seiner Restaurierung 1994 das berühmte Studio 2 der Hansa-Studios (die noch im Haus existieren). David Bowie nahm hier seine Berliner Alben auf. Auch Depeche Mode, U2 und Herbert Grönemeyer haben hier eingespielt. Der Saal hat, wie der Mann, der hier spricht, Geschichte.

Eddie Kramer, 1941 in Kapstadt/Südafrika, geboren, saß bei einer Reihe von Aufnahmen, die die Rockmusik geprägt haben, am Mischpult. Er war Jimi Hendrix' Tontechniker auf fast allen Studioalben, nahm für Led Zeppelin „II“ und „Houses Of The Holy“ auf und für die Beatles die Single „All You Need Is Love“. Kramer drehte die Regler bei den bekanntesten Kiss-Alben, schnitt das Woodstock-Festival mit (für Film und Album) und verewigte „Frampton Comes Alive!“, das lange Zeit erfolgreichste Live-Album überhaupt. Seit 47 Jahren ist Kramer im Recording-Business. Gelernt hat er noch auf 2-Spur-Bandmaschinen.

Im Herbst 2009 war Kramer – organisiert von Studio-land-Geschäftsführer Holger de Buhr – für ein paar Tage in Berlin, um einen Stopp auf seiner Workshop-tour für den Software-Hersteller Waves einzulegen. Dabei stellte Kramer die Signature-Plug-ins vor, die mit ihm zusammen entwickelt wurden. Doch Kramer

weiß, dass er nicht einfach seine Plug-ins vorführen kann, ohne die eine oder andere Geschichte aus der Vergangenheit einzustreuen. Eine seiner Lieblingsanekdoten geht so: „Led Zeppelin II wurde an zwei Tagen in New York abgemischt. Bei ‚Whole Lotta Love‘ hörte man an einer Stelle die Vocals aus einer früheren Aufnahme durch, die eigentlich gelöscht sein sollten. Es war im Mittelteil, da wo Robert Plant schreit: ‚Woman, you need it‘. Wir konnten das zu dem Zeitpunkt nicht mehr neu aufnehmen. Ich habe also einfach ein bisschen Echo draufgelegt, um zu hören, wie das so klingt. Jimmy Page sagte: ‚Großartig! Lass es genau so drauf!‘“

Auch das folgende Zitat zeigt gut, was Kramer als seine Arbeitsgrundlage definiert. Als er am Ende des Workshops gefragt wird, wie er denn üblicherweise einen Mix angeht, sagt er: „Wenn ich mische, drehe ich an den Knöpfen, bis es gut klingt. So arbeite ich. Ich bin kein



Zwei Welten – ein Vortrag zwischen Rock-Geschichte und exquisiter Studioteknik

großer Techniker, ich bin ein Roughneck. Aber ich kann beurteilen, wann es gut klingt.“ Seine ultimative Kontrollinstanz sind ein Paar Yamaha-Boxen: „Ich mische auf NS-10, die wie richtiger Müll klingen. Aber wir alle wissen, wie guter Müll klingt.“

In den letzten Jahren hat sich Kramers Geschäftsfeld verlagert. Heute kümmert er sich vor allem um die Restaurierung von altem Tonmaterial – zum Beispiel von Jimi Hendrix – oder mischt Live-Aufnahmen für DVD-Veröffentlichungen im 5.1-Sound neu. Kramer arbeitet außerdem als Dozent an Tontechnikerschulen. Er kennt sein altes Analogequipment, ist aber offensichtlich auch für Neues zu haben – ein guter Grund, ihn einmal zu seiner Philosophie und zur Einschätzung der jüngsten Entwicklungen der Aufnahmetechnik zu befragen. Vor dem Workshop, während die Techniker im Meistersaal noch letzte Vorkahrungen treffen, gab mir Eddie Gelegenheit zu einem kurzen Gespräch.

tools 4 music: Du hast in deiner Karriere schon viele Entwicklungen miterlebt. Wie stehst du zu einer der neuesten, dem „Loudness War“?

Eddie Kramer: Wir ziehen uns gerade eine Generation von Kids heran, die nicht wissen, was guter Klang ist. Das ist ein Problem, um das sich die Profis im Musikbusiness kümmern müssen. Dazu zählen Produzenten und Tontechniker wie ich selbst, Zeitschriften wie euer Magazin und vor allem die Dozenten in den Schulen für Tontechniker. Sie müssen daran arbeiten, dass die nächste Generation guten Sound wieder zu schätzen weiß. Die jungen Leute heute hören Musik auf kleinen Ohrknöpfen, die Musik ist stark komprimiert und sie klingt fürchterlich. Es wäre vielleicht übertrieben, eine Verschwörung dahinter zu vermuten. Aber sagen wir so: Derzeit herrscht bei

den Schallplattenfirmen, bei den A & R-Leuten, bei den Managern und sogar bei den Bands eine Scheuklappenmentalität vor. Sie sagen sich: „Wenn dieser Typ seine Platte auf diesen und jenem Level hatte, dann will ich, dass meine lauter wird!“ So hat der „Level-Krieg“ angefangen. Die Mastering-Ingenieure sitzen am Ende der Kette und müssen die Musik lauter abmischen, weil es von ihnen verlangt wird. Inzwischen haben wir die Grenze erreicht. Es gibt auf vielen Platten keinen Spielraum mehr nach oben. Wenn du dir die Top 10 in den USA ansiehst – das ist der Markt, den ich am besten kenne – und siehst dir die Aussteuerungskurve an, wirst du feststellen, dass sie fast einer Linie entspricht. Es gibt keinen Dynamikbereich mehr. Wo ist der hin? Als wir in den sechziger Jahren Platten aufgenommen haben, boten die Aufnahmen einen großen Dynamikspielraum. Damals liebten es Musiker, mal laut und mal ganz leise zu spielen. Es gab nicht dieses Verlangen, die Platte solle lauter als die der Anderen sein. Das ist so engstirnig. Je früher das endet, desto besser ist es meiner Meinung nach.

tools 4 music: Ein Tontechniker aus Berlin hat mir einmal erzählt, dass sich junge Bands inzwischen an den stark komprimierten Sound gewöhnt haben. Sie haben ihn beim Mastern nicht darum gebeten, stärker zu komprimieren. Doch wenn er dann beim Herumprobieren das entsprechende Kompressor-Plug-in aktivierte, sagten sie: „Das ist der Sound, den wir wollen!“

Eddie Kramer: Es besteht kein Zweifel, dass die Bands bereits mit diesem Sound sozialisiert sind. Was ich so bedaure ist, dass sie gar nicht mehr vergleichen können. Wenn du den Kids auf einer guten Anlage eine schön gepresste 180-Gramm-Vinylplatte vorspielst, werden sie verblüfft sein. Es liegt an uns Profis, das zu ändern.

„Würde er (Jimi Hendrix) noch leben, wäre er von den Möglichkeiten der neuesten Technologie sicherlich ange-tan“



Eddie Kramer: „Dreht an den Knöpfen, bis es gut klingt!“



„Ich mische auf NS-10, die wie richtiger Müll klingen. Aber wir alle wissen, wie guter Müll klingt.“

tools 4 music: Wie stehst du zu MP3-Files?

Eddie Kramer: Die sterben hoffentlich bald aus. Oder wenn sie nicht aussterben, dann werden sie hoffentlich so weit verbessert, dass sie nutzbar werden. Ich nutze MP3-Files selbst, wenn ich zum Beispiel mit der Anfrage einer Band einen ihrer Songs zugeschickt bekomme. Das ziehe ich aber überhaupt nicht als Grundlage heran, um den Sound einer Band zu beurteilen.

tools 4 music: Hast du beobachten können, inwiefern die geänderten Hörgewohnheiten auch die Erwartungen der Hörer bei Live-Konzerten verändern?

Eddie Kramer: Auf jeden Fall! In den letzten Jahren haben sich digitale Mischpulte bei Konzerten immer stärker durchgesetzt. Ich habe eine ganze Menge von ihnen gehört, und ehrlich gesagt finde ich, dass sie fürchterlich klingen. Das liegt daran, dass die Übersteuerung, die ab einem bestimmten Punkt einsetzt, keinen Spielraum lässt. Bei guten analogen Mischpulten ist das anders. Da hat der Techniker einen schönen Buffer. Die Verzerrung ist auch hörbar, aber sie setzt graduell ein und wird eher als angenehm empfunden.

tools 4 music: Du hast viele Live-Alben aufgenommen. Heute scheint sich das Geschäft zu Konzert-DVDs verschoben zu haben.

Eddie Kramer: Natürlich muss auch ich mich nach dem Markt richten. Wenn die Plattenfirma sagt, wir können die DVD eines tollen Konzertes viel besser verkaufen als die CD, dann mache ich das.

tools 4 music: Hat sich deine Arbeit von der Sound-Ästhetik her verändert?

Eddie Kramer: Nein, nicht besonders. Wir machen gerade eine Jimi Hendrix-DVD. Die Tonspur gibt es schon lange, aber wir mixen sie jetzt in 5.1. Das ist der größte Unterschied, 5.1 ist das Verkaufsargument. Deshalb rate ich Bands auch immer, alles separat mitzuschneiden. Man kann es dann hinterher synchronisieren. Es reicht, wenn sie ein kleines ProTools-Setup dabei haben, in das das gesplittete Signal eingespeist wird. Ich kann es dann später mischen.

tools 4 music: Wir haben schon über starke Kompression gesprochen. Wie glaubst du würde ein Album wie „Electric Ladyland“ klingen, wenn es heute aufgenommen worden wäre?

Eddie Kramer: Es würde auf jeden Fall anders klingen, als wir es kennen. Jimi war immer ein technologischer Vorreiter. Er mochte es, wenn eine Aufnahme ungewohnt klang. Wenn er noch am Leben wäre, wäre er von den Möglichkeiten der neuen Technologie sicherlich angehan.

tools 4 music: Was macht deiner Meinung nach gutes Remastering aus? Orientierst du dich am alten Vinylsound oder kitzelst du lieber Feinheiten heraus, die im alten Mix nicht zu hören waren?

Eddie Kramer: Ich kann dir das anhand des Hendrix-Materials erklären. Übrigens kommen demnächst alle bislang unveröffentlichten Hendrix-Aufnahmen bei Sony heraus – der Universal-Vertrag ist ausgelaufen. Wir haben fast ein Jahr daran gearbeitet, eine neue Platte mit neuem Material zusammenzustellen, ungefähr dreißig Stücke. Die Platte wird Ende des Jahres oder Anfang nächsten Jahres herauskommen. Beim Mixen und Remixen dieses Materials konnte ich

Diskografie (Auswahl)

Anthrax „Among The Living“	Kiss „Alive!“
Beatles „All You Need Is Love“, „Baby You're A Rich Man (Singles)“	„Rock And Roll Over“
David Bowie „Across The Universe“	Led Zeppelin „Zeppelin II“
Cactus „Cactus“	„Houses Of The Holy“
Eric Clapton „Derek and the Dominoes“	„Physical Graffiti“
Joe Cocker „With A Little Help From My Friends“	„The Song Remains The Same“ (Film und Album)
Peter Frampton „Frampton Comes Alive“	„Coda“
Buddy Guy with Double Trouble „Slippin' In“	The Rolling Stones „Beggars Banquet“
Jimi Hendrix „Are You Experienced?“	„Between The Buttons“
„Axis Bold As Love“	„Flowers“
„Smash Hits“	Santana „Santana III“
„Electric Ladyland“	Carly Simon „Clouds In My Coffee“
„Band Of Gypsies“	Small Faces „Small Faces“
„Cry Of Love“	Traffic „Traffic“
„Rainbow Bridge“	Vanilla Fudge „Near The Beginning“
„Isle Of Wight“	Johnny Winter „Johnny Winter“
„Hendrix In The West“	
„Stone Free“	Eddie Kramers Fotoarchiv www.kramerarchives.com

Waves-Plug-ins ebenso benutzen wie das beste analoge Equipment. Vor zehn Jahren hätte ich das Projekt so nicht umsetzen können, da ich jetzt Störgeräusche eliminieren konnte, die die eigentliche Musik gestört haben. Ich bin kein großer Fan davon, Dinge nur um der Veränderung willen zu verändern. Ich verändere nur dann etwas, wenn es der Musik im Wege steht. Wenn ich eine übel klingende Schlagzeugspur so wiederherstellen kann, dass sie ordentlich klingt, kann ich dadurch heutzutage einen Song retten. So war es auch bei der Blu-ray-Version des Woodstock-Films, die ich für Warner gemischt habe. Ich habe so viel Zeug retten können, an das ich mich vor zehn Jahren nicht herangewagt hätte. Dazu nutze ich das Beste was es gibt – sei es analog oder digital.

tools 4 music: Eine Frage zu deiner Sound-Philosophie. Wir haben uns heutzutage durch die CD und komprimierte Formate wie MP3 daran gewöhnt, viele Bässe und Höhen zu hören, in einem Maße, in dem es bei Vinylplatten gar nicht möglich war. Wo liegt dein Sound-Ideal?

Eddie Kramer: Vinyl hat seine Grenzen. Aber ich finde, es klingt immer noch besser, als viele der heute erhältlichen digitalen Tonträger. ■

Anzeige

KAWAI
THE FUTURE OF THE PIANO

Express Yourself

Akustik Piano Feeling und Sound mit Live Kontrolle:
Stark "On-The-Road" und dennoch gefühlvoll

STAGE PIANO
MP5

